

Mitteilungen

Anthroposophie weltweit

aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland

Ausgabe 6/2012 Juni

«Die Gesellschaft, die wir wollen»

Kopie der Kopie?

(an) «Die Piraten» erleben bei Landtagswahlen gegenwärtig zunehmenden Zuspruch, erfahren aber erstmals auch heftige Kritik. Ihr diffuses Programm zentriert sich auf die im Internet und seinen sozialen Netzwerken seit Jahren immer lauter werdende Forderung nach kostenlosem Zugang zu allen Inhalten, ohne Rücksicht auf Urheberrechte von Autoren, Musikern oder Fotografen. Es geht bei dem sich zuspitzenden Streit um die Wahrung der Individualität, die Sicherung des Eigentums an geistigen Leistungen. Die Problematik der «Piraten» wird an Folgendem deutlich: Kaufe ich ein Buch, so muss ich dafür bezahlen. Möchte jemand anderes mein Buch auch lesen, so muss er es bei mir ausleihen. Dann habe ich das aber Buch nicht mehr. Im Internet meinen die sich zu Recht so nennenden «Piraten», sich aufgrund der Körperlosigkeit digitaler Inhalte über diese Regeln hinweg setzen zu können. Eine Kopie der Kopie digitaler Inhalte entspräche analog betrachtet der Herstellung eines neuen Buches, denn der digitale Inhalt ist seiner Form nach vollkommen identisch zum Original, also kostenpflichtig. Ein Äquivalent wäre hier gegeben, wenn der Besitzer des Originals seine Version an den neuen Nutzer ausleihen, sprich von seiner Festplatte löschen würde. Der Anspruch auf vollwertige Nutzung geistigen Eigentums ohne Bezahlung zeigt, dass die Nutzung des Internets die geistige Individualität des Menschen herausfordert, ohne deren Stärkung die zunehmende Entindividualisierung zugunsten anonymer Datenetze droht.

Jugend im Aufbruch

die Jugendinitiative 20vor12 erlebte vom 27. April bis 1. Mai zusammen mit dem campus A einen hoffnungsvollen Aufbruch, den die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland aus vollem Herzen unterstützen möchte. Berichte auf

Seite 2 und 3

Unterlagen zur MV in Dornach

Berichte aus den Arbeitszentren, Bericht der Geschäftsführung und Jahresbilanz 2011.

Seite 4 bis 11

Michael Schmock

Die Anthroposophische Gesellschaft ist im Umbruch. Keine Frage. Worin aber besteht dieser Umbruch? Was verändert sich und was will werden? Dass die Mitgliederzahlen zurück gehen, dass es kaum eine Nachwuchsgeneration gibt, dass die bestehenden Rudolf-Steiner-Häuser kaum noch finanzierbar sind, dass in ein bis fünf Jahren immer mehr feste Mitarbeiter in den Arbeitszentren entlassen werden müssen und dass allerorts die Budgets schrumpfen, ist kein Geheimnis mehr. Sind wir auf diese grundlegenden Veränderungen vorbereitet? Wie wird die AG in zehn Jahren aussehen?

Im persönlichen Leben einzelner Menschen finden ständig Veränderungen statt, sind Entwicklungsschritte notwendig, die ganze Biographien verwandeln können. Meistens kündigen sie sich durch Krisen an. Dann zeigen sich verschiedene Phasen der Verarbeitung: Erst kommt die Verleugnung, das Schönreden, die Bewahrung des Scheins, dann die Kritik an äußeren Umständen und die Schuldzuweisungen an Andere. Dann folgt notwendiger Weise die Verzweiflung, die Depression in Anerkennung der Tatsache, dass es eben tatsächlich so ist, wie es ist und ich selber Beteiligter bin. Erst dann fügt sich in der eigenen Seele der Entschluss, etwas zu verändern, sich neu auszurichten, in kleinen Schritten etwas zu versuchen, was vorher undenkbar war.

Auch die Entwicklungen in der Anthroposophischen Gesellschaft haben manchmal ähnlichen Charakter. Über viele Jahre war es kaum möglich auszusprechen, dass tatsächlich ein Mitgliederrückgang vorliegt, war es nahezu ein Sakrileg, über die Rückgänge in den Zweigbesucherzahlen zu sprechen. Dann folgten die Diskussionen über die wahre und richtige Anthroposophie. Die Kritik an den Vorständen und Mandatsträgern wuchs und wurde immer unverblümt. Eine Seligsprechung der vergangenen Zeiten geriet in das Spannungsfeld mit den von anderen erhofften «modernen» und offenen Gesellschaftsformen (was man auch immer darunter sich vorzustellen vermag).

Die Gesellschaft, die wir wollen, entsteht erst mit der Anerkennung der Tatsache, dass es so ist, wie es heute ist, ohne das «Scheinbare» künstlich zu pflegen und aufrecht zu erhalten. Sie entsteht erst, wenn offen und mit einer gewissen Nüchternheit darüber gesprochen werden kann. Sie entsteht mit der Anerkennung, dass die Hilflosigkeit, die Verzweiflung und die Zukunftsängste tatsächlich vorhanden sind und darin, dass wir bereit sind, an den Grundmotiven unserer Gesellschaftsbildung neu zu arbeiten.

Rudolf Steiner beschreibt, dass Gemeinschaften heute nur noch eine Berechtigung haben, wenn sie in der Lage sind, die einzelnen, beteiligten Menschen zu fördern und nicht mehr (wie zu Beginn der Kulturentwicklung) der einzelne Mensch sich der Gemeinschaft unterzuordnen hat. Was bedeutet dieser Umstülpprozess für den Bildeprozess der Anthroposophischen Gesellschaft? Wie ist es mit der offensiven Beteiligung der Mitgliedschaft an der Ausrichtung und den Aufgaben der Gesellschaft? Wie können heute unter dieser Prämisse Leitungsaufgaben verstanden werden? Warum wird gegenwärtig die Gesellschaft auf diesem Hintergrund immer fragwürdiger? Wie entstehen hier Zusammenarbeitsformen, die es ermöglichen, dass tatsächlich in der Gemeinschaft die Kräfte der «Einzelseelen» sich artikulieren und konstruktiv steigern können?

Ein weiteres Grundmotiv der Gesellschaftsbildung beschreibt der Vorgang des «Aufwachens am Seelisch-Geistigen des anderen Menschen». Inwieweit ist dieses viel zitierte Motiv heute zu einem Synonym für illusionäre Abstraktion geworden? Inwieweit findet es wirklich statt? Sind die Zusammenkünfte, Konferenzen, Tagungen so gestaltet, dass die Begegnungen zum Aufwachprozess beitragen können? Wie viele offene Räume und Beteiligungen der Menschen riskieren wir auf diesem Gebiet? Wie bauen sich Gespräche auf? An welche Wahrnehmung knüpfe ich an? Braucht es hier nicht einen viel radikaleren Wandel in den Arbeitsformen?

Ein letztes Motiv: Wie ist das Verhältnis von Steiner-Erklärungen (Zitate) zu individuellen Erfahrungen? Suchen wir mit Offenbarungshunger nach spiritueller Vermittlung oder praktizieren wir eine Methode, eigene Schritte in der Erfahrungs-Erkenntnis zum Übersinnlichen zu gehen? Auch daran wird selbstverständlich eine Gesellschaft gemessen, die geistige Erkenntnis zum Ziel hat.

Fortsetzung Seite 2

Jugend im Aufbruch

(an) Dass eine von der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland unterstützte Jugendtagung mit dem Motiv des Denkens aus der «Philosophie der Freiheit» in eurythmischer Darstellung ausklingt und diese anschließend begeistert gefeiert wird, dass im Kreise junger Menschen frei, offen und ehrlich über freies Studium und anthroposophische Meditation gesprochen werden kann, das hat es wohl lange nicht mehr gegeben und schon lange nicht mehr im Stuttgarter Rudolf Steiner-Haus. Das in freier eurythmischer Gestaltung von fünf Eurythmiestudenten im Abschlussjahr dargebrachte und von **Volker Frankfurt** beeindruckend inszenierte erste Kapitel der «Philosophie der Freiheit» war ein würdiger Abschluss eines großartigen ersten Maiwochenendes.

Bei dieser Tagung (zum Programm und Anliegen siehe die Aprilausgabe der «Mitteilungen»), an der ich partiell dabei sein konnte, beeindruckte der Wille junger Menschen, sich wieder inhaltlich mit Anthroposophie, mit Meditation, mit Inhalten auseinanderzusetzen und zwar innerhalb und mit der Anthroposophischen Gesellschaft. Erstmals seit vielen Jahren erlebte ich eine Jugend, mit der die Anthroposophische Gesellschaft und damit auch das Rudolf Steiner-Haus Stuttgart eine Zukunft haben könnte. Ein viel versprechender Anfang!

Über fünf Tage erlebten die zwischen 120 bis 200 Teilnehmer, unter denen sich durchaus auch einige ältere Mitglieder befanden, bei herrlichem Sonnenwetter zunächst einen gemeinsamen künstlerisch-malerischen Auftakt, dann einen Eröffnungsvortrag von **Gerald Häfner** und an den folgenden Tagen Arbeitsgruppen, Gesprächsforen und künstlerische Darbietungen. Die Cafeteria des Rudolf Steiner-Hauses war erfüllt von jugendlichem Leben wie schon seit langer Zeit nicht mehr. Ein herzlicher Dank an die Initiatoren dieser Tagung!

Fortsetzung von Seite 1

Um es zusammen zu fassen: Ich weiß nicht, welche Gesellschaft wir wollen. Ich weiß aber, dass ich mich für eine Gesellschaft einsetzen möchte, die diese Grundmotive der Gesellschaftsbildung im 21. Jahrhundert offen, ehrlich und auch mit einer gewissen Radikalität auf den Prüfstand stellt und dann so lange daran arbeitet, bis ein neuer, gegenwärtiger Boden entsteht. (Als Landwirt weiß ich, dass die Bodenbearbeitung wirklich Ertrag bringen kann). Ich möchte einladen zu den Grundthemen einer zeitgemäßen Gemeinschaftsbildung. Sind wir noch in einer Schönrede-Phase, in der Bewahrung des Scheinbaren, oder in der Depression, oder bei den realen Tatsachen angekommen? Wie weit ist es mit dem Entschluss, wirklich etwas zu verändern, etwas zu versuchen, was vorher undenkbar war? Ich wünsche der kommenden Mitgliederversammlung den Mut, den Boden für eine Gesellschaft zu kultivieren, die bereit ist, durch den «Schmelztiegel» des Ich zu gehen.

Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne...

Unter dem Titel «jugend projekt 20vor12» fand vom 27. April bis zum 1. Mai 2012 eine Tagung in Stuttgart statt. Mit den fünf Tagen wollten wir die Idee eines gemeinsamen campusA der anthroposophisch orientierten Ausbildungsstätten in und um Stuttgart sowie dem hiesigen Rudolf-Steiner-Haus erlebbar machen und verschiedene Generationen für einen lebendigen, persönlichen Austausch zusammenbringen.

Tagungsberichte - oft die Seiten einer Zeitung, welche ich gerne überspringe.

Gibt es etwas zu sagen, das vorerst Außenstehende interessiert? Ist etwas geschehen, das sich zu erfahren lohnt? Wodurch der Leser bei der Lektüre in gewisser Weise Teilnehmer wird?

Ein Einstieg vom Ende her ist da vielleicht nicht verkehrt. Was war wesentlich für dich in den Tagen? Das fragten wir zum Abschluss die Anwesenden. In einem Satz bitte.

Bei mir sind wirklich alte Wände aufgebrochen und ich kann ganz neue Schritte gehen. Mich hat besonders begeistert, dass es so eine offene und ehrliche Stimmung war. Es bleibt wohl als immer neu zu bewegendes Frage, wie die jungen Leute, die gewisse Dinge aus der geistigen Welt einfach mitbringen und die älteren Anthroposophen, die sich das meiste mühsam angelesen haben, zusammen wirken können. Das eigentlich Wesentliche entsteht in den Räumen zwischen den Menschen. Liebe für den Willen der Anderen, das ist es wohl, worum es geht. Ich bin jetzt ganz begeistert, weil ich echt gemerkt habe, dass ich etwas tun kann in der Welt! Das war mein erster Kontakt mit lebendiger Anthroposophie.

Bei mir bleibt der Wunsch nach immer mehr freiem Denken. Mein Ideal ist nun noch klarer:

Ich will ein freies Studium, ohne die ständige Frage, ob das, was ich tue, erlaubt und anerkannt ist. Mich hat besonders bestärkt und ermutigt, so viele andere Menschen im gleichen Streben und Suchen zu erleben. Es war einfach ein Raum für lebendige Ich-heit. Ein Raum, ohne zu feste Form und tote Struktur. Hier war kein Zwang: ich konnte auch mal zu



Wache und herzliche Begegnungen und Gespräche in den Pausen
Foto: R.C. Alves

etwas nicht kommen und war dennoch ganz dabei. Ich hatte ein richtiges Heimatgefühl. Auch das Rudolf Steiner Haus und besonders die Cafeteria freuen sich, glaub` ich. Das Beste war doch, dass hier mal graue Häupter so richtig durchmischt von Farbe wurden. Jetzt kann es losgehen!

Die ganze Veranstaltung stand unter zwei entscheidenden Fragen: «Was bewegt mich? Was

Ein zweiter Bericht zur Jugendtagung 20vor12 in Stuttgart

Mit der tiefgehenden Frage zur Zukunftsaufgabe der jüngeren und den noch kommenden Generationen in unserer Zivilisation heute, welche sich mir seit einiger Zeit in meinem Leben jeden Tag aufs Neue stellt, und der Intention, jungen Menschen bewusst zu begegnen, fahre ich mit einer kleinen Gruppe für das lange Frühlingswochenende vom 27. April bis zum 1. Mai nach Stuttgart zur Jugendtagung 20vor12 des Campus A, ein Jugendprojekt und eine Initiative der Stuttgarter Ausbildungen und Seminare auf anthroposophischer Basis in Zusammenarbeit mit der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland und vielen weiteren Institutionen deutschlandweit.

Die Autofahrt von München zur Uhlandshöhe war geprägt von heiteren Gesprächen, von dem sommerlichen Wetter und der Vorfreude auf die bevorstehenden Tage. Noch im Nachwirken meiner Gedanken zu dem auf der Fahrt gelesenen Text «Welche Aufgabe hat die «Jugendsektion» der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft am Goetheanum?» stehe ich schon in einer großen Gruppe von jungen Menschen singend und zum Rhythmus bewegend im Foyer des Rudolf Steiner-Hauses. Aus meinem Denken gerissen und vom Gefühl gezogen finde

ich mich langsam eingefügt in einer freudigen Gemeinschaft, die einen starken Ausdruck von einem gemeinsamen Willen ausstrahlt.

Angestoßen von diesem Gemeinschaftsimpuls drängt es mich zu der Entscheidung, die werdenden Tage wirklich wahrzunehmen und festzustellen, was dieser gemeinsame Wille in sich birgt.

Um einem Kern dieser Art nachgehen zu wollen, bedarf es einer ganz bestimmten innerlichen Haltung. Ein Begegnen in dem sozialen Miteinander auf ganz neue Art muss ermöglicht

bewege ich?» Auch wenn wir in den Podiumsgesprächen dem Titel nach über etwas sprachen, kamen so doch immer die Redner sehr persönlich in ihrem Menschsein hervor, mitsamt ihren Visionen und einstigen Idealen, die Welt zu retten, Gesellschaft zu gestalten, mit dem, was daraus geworden ist. Vorsichtig wurde auch mal vom Scheitern gesprochen, vom Korsett, in dem man sich als idealistischer Jungunternehmer plötzlich wiederfindet, sehr viel farbiger dann aber vom Überwinden, vom anschließenden Gelingen, vom Durchbruch.

Die Zeit am Morgen verging immer wie im Fluge. 150 Leute in der Cafeteria, teils auf Stühlen und Tischen an den hinteren Wänden, vor den bei der Auftaktaktion selbst gemalten Bildern. Viele auf den Treppenstufen, dicht beieinander, erstaunlich vertraut. Die Atmosphäre war munter, aber konzentriert und wurde von Tag zu Tag dichter, was auf ungeahnte Weise mit den Themen der Plena zusammenklang.

Nach dem wunderbar persönlich biographischen Eröffnungsvortrag **Gerald Häfners** zur Weltpolitik sprachen wir an den folgenden Tagen über Geld und Wirtschaft, soziale Praxis, Freiheit und Selbstverantwortung, Lernen und Beruf, Meditation, Kunst-Werk-Leben. Immer waren mehrere Menschen unterschiedlichen Alters und aus ganz verschiedenen Bereichen für die einleitenden Worte gefragt worden. Meist waren die anschließenden Gespräche mit allen so anregend und wenig erschöpft, dass man sie in den Pausen und auf den Wegen zu den verschiedenen Arbeitsgruppen in den Seminargebäuden der Ausbildungsstätten weiterführte. Und was wir für ein Glück

mit dem Wetter hatten! Wenn ich morgens zum Rudolf Steiner Haus den Hügel hoch kam, wehten neben der grün - roten campusA Fahne immer auch murmelnde Gesprächsfetzen von bereits in der Sonne sitzenden Menschen im Wind. Dozenten und Studenten trennbar durchmischt.



Eine von vielen Gesprächsgruppen im Foyer der Cafeteria
Foto: S. Knust

Das ist mein Satz auf die Frage, was für mich wesentlich war: Dass die jüngeren und die älteren Leute der verschiedensten Erfahrungsräume richtig ins Gespräch gekommen sind. Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, ... der schnell verblasst und bald erlischt. Jeder kennt das: riesige Freude nach einem geglückten Einstieg, so stark, dass man den Moment verpasst, in dem man den Fortgang, die Zukunft ergreifen muss. Vor einem Jahr hatten wir hier im März ein zweitägiges Fest anlässlich von Rudolf Steiners 150stem Geburtstag. Danach habe ich mir die Frage gestellt, wie dieser Anfang eines Kennenlernens weiter geht. Vielleicht war dies jetzt ein erfolgreiches Anknüpfen an jene Tage.

Ich habe das Gefühl, dass wir menschlich hier auf dem Hügel die Barrieren der unterschiedlichen Institutionen langsam überwinden und

gerne auch mal über den schwäbisch sauber gekehrten Gehweg hin zu den geistigen Nachbarn schauen. Auf musikalischer Ebene sind jetzt z.B. schon erste Tatsachen entstanden: es gibt seit neuestem ein «campusA-Orchester».

Ich wünsche mir, dass die immer mehr aufkommende Frage nach gemeinschaftlichen Unternehmungen, Kursen, einem anthroposophischen Grundstudienjahr, ja – eigentlich einer zeitgemäßen, Freien Hochschule nicht in aus reiner Höflichkeit geführten Unterhaltungen unmerklich verebbt.

Aus meiner Sicht liegt die Abwesenheit der jüngeren Generation in den anthroposophischen Zweigen nicht am mangelnden Interesse für die Anthroposophie. Das Gegenteil wurde deutlich – es gibt viele Jugendliche mit Fragen und einer ungläublichen Offenheit für die Geisteswissenschaft und deren Früchte. Aber wir haben eine gewisse Scheu vor scheinbaren Gefriertruhen, wo Menschen ihre Gedanken auf ewig einlagern wollen. Manchmal sind die Truhen die Räumlichkeiten und Strukturen, oft sind es die Personen innerhalb dieser. Ich habe bei der Tagung gemerkt, dass dies eine merkwürdige Sache ist, denn im persönlichen Gespräch von Mensch zu Mensch in der Gemeinschaft entstanden auf einmal ganz warme, fruchtbare Momente, von denen ich heute noch zehre.

Aus dem Tagungsbericht ist nun eher eine Bitte geworden: die Bitte nach gedanklicher, freudiger und tatkräftiger Unterstützung, nach belebten Ideen, nach förderlicher Äußerung von Bedenken, nach gegenseitigem Interesse und wachem Wahrnehmen untereinander, füreinander, sodass die campusA – Idee keine kühne Fehlgeburt wird.

Johanna Taraba (21), Mitvorbereiterin und Studentin am Priesterseminar der Christengemeinschaft



Gespannte und aufmerksame Blicke während eines Podiumsgesprächs
Foto: S. Knust

werden, welches aus eigener Meditation er-starkt und nur fruchten kann in wirklich ehrlichem Interesse des Mitmenschen. Das Erleben der Einzigartigkeit jedes einzelnen Menschen ist der Anfang eines Wahrnehmens des Seelisch-

Geistigen, des wahrhaftig Wesenhaften. Dieses Wahrnehmen weitet sich aus bis zu einer imaginativen Offenbarung, was das im Wesen verborgenen Ewige ausdrückt. Dieses neue innere Erwachen des einzelnen Menschen und seine ganze Aufmerksamkeit welche durchdrungen ist von brennendem seelischem Interesse zu seinem Gegenüber kann ihn erheben zu einem höheren gemein-

schaftsbildenden Bewusstseinszustand. Dieser spirituelle Sozialimpuls ist Grundlage für eine neue Gemeinschaftsbildung. Es war für mich ein Erlebnis von großer Bedeutung, wahrnehmen zu können, dass viele der

Menschen, die teilweise weit angereist sind, auf der Stuttgarter Jugendtagung diesen Impuls in sich tragen.

Der Rahmen und die Gestaltung dieser Tagung ermöglichten, ein Gefühl zu bekommen, was durch solch eine Zusammenkunft werden will. Wenn jedoch dieser gemeinsame Willensimpuls individuell in diesem Bewusstsein ergriffen wird und die angedeutete Haltung sich entwickelt, drängt es nach ganz neuen Tagungsformen. Hier stehen wir vor großen Aufgaben, Initiative zu ergreifen, in der Gemeinschaft und in uns selbst.

Ich möchte mich bedanken für die eindrucksvollen Momente, die die Tagung ermöglichten und die neues Licht auf meine Zukunftsfragen wirft.

Paul Zebhauser (25)
Freies Jugendforum Anthroposophie, München

Von Fr., den 8. bis So., den 10. Juni veranstaltet das Freie Jugendforum Anthroposophie im Münchner Arbeitszentrum die Jugendbegegnung «Das Ich Erleben in Dir und mir». Das nähere Programm findet sich in der Mai-Ausgabe der «Mitteilungen» und im Internet unter www.jugend-anthroposophie.de

Flüchtlingskinder nicht aus den Augen verlieren

Vom 9. – 21. April 2012 wurde der zweite notfallpädagogische Einsatz der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V. im Kakuma-Flüchtlingslager, Kenia realisiert. (Erster Bericht siehe März-Ausgabe der «Mitteilungen».) Neben den Weiterbildungen und dem Monitoring der traumpädagogischen Arbeit vor Ort wurde parallel der im Sommer geplante Folgeinsatz vorbereitet.

Ein vierköpfiges deutsch-kenianisches Team nahm sich während des zweiwöchigen Einsatzes der inhaltlichen Vertiefung sowie den organisatorischen Schwierigkeiten in Kakuma an.

Immer noch kommen dort täglich neue Flüchtlinge an, die Wohnraum benötigen, sodass der Platz für die Aktivitäten mit Kindern und Jugendlichen begrenzt ist. Auch die hygienische Situation erschwerte in den letzten Wochen die Arbeit des Kenia-Teams der Freunde der Erziehungskunst vor Ort.

Trotz dieser Herausforderungen haben sich die traumpädagogischen Maßnahmen und das Verhältnis zwischen den Kindern und den Notfallpädagogen sehr positiv entwickelt.

Während des Einsatzes wurden nachmittags Schulungen angeboten, bei denen mit den Lehrern Themen wie Traumatisierungen und Kindesentwicklung vertieft und zahlreiche pädagogische Methoden vorgestellt und anschließend praktisch angewandt wurden.

In Gesprächen mit den lokalen «Freunde»-MitarbeiterInnen und dem Flüchtlingswerk der Vereinten Nationen (UNHCR) wurde besprochen, wie es gelingen kann, schwer traumatisierte Kinder nicht aus den Augen zu verlieren, die vom Reception Center ins Flüchtlingslager verlegt werden. Solche Care Review Meetings sollen in Zukunft regelmäßig stattfinden.

Das Beispiel eines sechsjährigen Mädchens, das multiple Traumata erfahren musste, zeigt

die Wichtigkeit einer nachhaltigen Betreuung der Kinder, die über die Arbeit im Reception Center hinausgehen muss: Aufgrund der verheerenden Erfahrungen, die das Mädchen durchleiden musste, sprach sie nicht mehr. Diverse kunsttherapeutische Übungen halfen ihr jedoch, wieder zu Worten und sogar zu Sätzen zu finden. Als das Mädchen nach der Registrierung, die oftmals mehrere Wochen oder gar Monate dauern kann, ins Flüchtlingslager verlegt wurde, verlor das im Reception Center tätige Notfallteam das Mädchen aus den Augen. Nach einiger Zeit konnte wieder Kontakt zu ihr aufgenommen werden, doch befand sie sich in ihrem anfangs sprachlosen Zustand. Die kunsttherapeutischen Maßnahmen mussten von vorne begonnen werden. Des Weiteren wurde der nächste notfallpädagogische Einsatz, der für August geplant ist, vorbereitet. In der Protection Area, einem speziell geschützten Bereich für Menschen, die sich in akuter Gefahr befinden, soll dann ein Kinderschutzzentrum aufgebaut werden.

Aufgrund geringer Spendengelder konnte zum zweiten Kenia-Einsatz kein Großteam aufbrechen, wie ursprünglich geplant. Um nachhaltige traumpädagogische Strukturen aufbauen und lokale Mitarbeiter für die Fortführung der notfallpädagogischen Maßnahmen beschäftigen zu können, sind die Freunde der Erziehungskunst dringend auf weitere Unterstützung angewiesen. Jede Spende kommt direkt

der traumpädagogischen Arbeit und den Kindern im Kakuma-Flüchtlingslager zugute.

Die Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V. fördern seit 1971 weltweit Initiativen eines freien Bildungswesens und vermitteln Schulpatenschaften. Seit 1993 organisiert und betreut das Büro in Karlsruhe internationale Freiwilligendienste in aller Welt und ermöglichte bislang fast 7.000 Menschen einen sozialen Dienst in über 350 Projekten in mehr als 60 Ländern. Seit Sommer 2011 können Interessierte über den Verein auch einen 12-monatigen Freiwilligendienst in anthroposophischen Einrichtungen in Deutschland leisten. Seit 2006 sind die Freunde der Erziehungskunst im Bereich «Notfallpädagogik» tätig. In Folge von kriegerischen Auseinandersetzungen und Naturkatastrophen arbeiteten sie bislang mit psychotraumatisierten Kindern und Jugendlichen im Libanon (2006), China (2008), Gaza (2009, 2010, 2011, 2012), Indonesien (2009), Haiti (2010), Kirgisistan (2010), Japan (2011) und Kenia (2012).

Sophie Mikosch

Öffentlichkeitsarbeit für Notfallpädagogik

Spendenkonto: Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V., GLS Bank Bochum, BLZ 430 609 67, Konto 800 800 700, Stichwort «Ostafrika»

Telefon: 0721/ 354806 140, E-Mail: s.mikosch@freunde-waldorf.de, www.freunde-waldorf.de

Was sich in den Arbeitszentren 2011 getan hat

Bewegungen in Nordrhein-Westfalen

Noch vor gut einem Jahr haben wir uns im Arbeitszentrum mit heftigen Auseinandersetzungen beschäftigt. Diese bezogen sich auf die Zusammenarbeit mit den Zweigvertretern in der Konferenz des Arbeitszentrums, auf die Aufgaben, die ein Arbeitszentrum hat und auf den Modus der Kollegiumsbildung.

In den letzten Monaten entstanden neue Verabredungen darüber, wie sich ein Kollegium organisch und transparent bilden kann und welche Personen hinzu gefragt werden sollen. Gegenwärtig sind neu dabei: **Claudia Saro** (Kunsttherapeutin aus Essen), **Dr. Martin**

Schlüter (Dozent am Lehrerseminar in Witten-Annen), **Volker Schlickum** (Berufsschullehrer aus Wuppertal), **Hartmut Werner** (Waldorflehrer aus Köln), **Ulrich Maiwald** (Sprachdozent Alanus Hochschule und in der Waldorfschule Haan-Gruiten) und (wieder zurück gekommen) **Gerhard Stocker** (Dozent am Lehrerseminar in Witten-Annen). Diese werden nach weiteren Beratungen im Kollegium dann mit den «Alt-kollegen» **Dr. Sabine Goos** (Ärztin in Herdecke), **Dr. Klaus Hartmann** (Novalis-Hochschulverein), **Michael Jaeger** (Schatzmeister im Arbeitszentrum), **Joshiaki Kitazume** (Eurythmist an der Troxler-Schule in Wuppertal), **Alexander Schaumann** (Künstler und Dozent aus Bochum), **Michael Schmock** (Mitarbeiter im Arbeitszentrum) und **Tom Tritschel** (Priester der Christengemeinschaft in Bochum) der Jahresversammlung im Oktober 2012 zur Bestätigung vorgeschlagen. In der

Klausur des Arbeitszentrums Ende August wird auch eine Entscheidung darüber fallen, wer die Vertretung des Arbeitszentrums neu in der Konferenz der Landesgesellschaft übernimmt. Die bereits intensiv begonnene Zusammenarbeit im Kollegium zeigt sich als tragfähig und viel versprechend. Sie bringt dem Arbeitszentrum eine neue Grundlage, sowohl die seit vielen Jahren erfolgreiche Arbeit fortzusetzen als auch in einen intensiveren, gemeinschaftlichen Strom mit den Zweigvertretern zu kommen. Dazu haben auch die erfolgreichen Aktivitäten im Jahr 2011 (Thementage zum Rudolf-Steiner-Jahr), verbunden mit einer öffentlichen Eurythmie-Aufführung (Lili Reinitzer, Saturn-Evolution und Bruckner-Symphonie) im Saalbau in Witten (über 500 Besucher) und eine Reihe von zehn Studientagen zum Thema «Karmapaxis» beigetragen.

Die viel diskutierte Frage nach dem Spannungsfeld zwischen interner, substanzieller Zusammenarbeit und öffentlichen Veranstaltungen hat sich inzwischen gelegt und eine Rundfrage mit Rückmeldebogen an alle Mitglieder des Arbeitszentrums (Rücklauf ca. 80 Antworten) hat gezeigt, wie wichtig der Mitgliedschaft die Themen Öffentlichkeitsarbeit, Jugend und öffentliche Veranstaltungen sind. Hier hat das Arbeitszentrum seit zehn Jahren einen deutlichen Schwerpunkt gesetzt, der dazu geführt hat, dass in Nordrhein-Westfalen der Mitgliederzugang gewachsen ist, auch wenn die absoluten Zahlen (Sterbefälle und Austritte abgezogen) immer noch ein leichtes Minus verzeichnen. Die Perspektiven für dieses und nächstes Jahr sind: Thementag zu «Christus und Karma» sowie Aufführung der Mysteriendramen (Dornacher Bühnenensemble) in Nordrhein-Westfalen – und natürlich die große Tagung in Zusammenarbeit mit der Landesgesellschaft durch die Freunde in Köln. Langzeitperspektive: Offene Häuser und weiter wachsende Mitgliederzahlen.

Michael Schmock, Sankt Augustin

Berlin: Offen für Initiativen

Im letzten Jahr haben wir im Arbeitszentrum Berlin neben dem «Üblichen», eine Fülle von Veranstaltungen zum Rudolf-Steiner-Jahr 2011 initiiert und begleitet: einen großen Festakt zu Rudolf Steiners Geburtstag im Konzerthaus am Gendarmenmarkt; den «Tag der Anthroposophie», einen großen Markt am Platz vor dem Kulturforum, an dem sich fast alle Berliner Institutionen und Initiativen beteiligten; einen kleinen Kongress «Anthroposophie in Entwicklung»; die Ausstellung der Glasfenster aus dem zweiten Goetheanum in einer Kreuzberger Galerie; Vorträge, Seminare, Eurythmie-Veranstaltungen, Stadtrundfahrten, Ausstellungen. Das Angebot war so vielfältig, dass ein «Mitglied mit Pflichtbewusstsein» stöhnte, das könne man aber nun beim besten Willen nicht mehr bewältigen...

Dieses Jahr feiern wir «100 Jahre Eurythmie», mit über 50 Eurythmie-Veranstaltungen, Kursen und ganztägigen Seminaren. Dies alles will organisiert sein und wird dies nur auf der Grundlage des tatkräftigen Einsatzes von Einzelnen und der Unterstützung von Vielen.

Das Steiner-Haus ist tagsüber und abends oft sehr belebt, in vielen Räumen finden Parallelveranstaltungen statt. Letztes Jahr gab es, aus Anlass des Jubiläums, seit längerem wieder einmal einen Einführungskurs in die Anthroposophie mit monatlichen Veranstaltungen und einem themenspezifisch wechselndem Publikum; dieses Jahr lautet das Thema der monatlich stattfindenden Veranstaltungsreihe «Die Welt des Seelischen».

Im letzten Jahr haben wir auch versucht, eine ganze Reihe von Kursen zum Thema «Übungen und Schulungsweg» zu veranstalten, mit einem eigenen Flyer und einem offenen Nachmittag zum Kennenlernen. Viel-

leicht ist uns dieser Versuch zu groß und zu ehrgeizig geraten, es kamen jedenfalls weniger Interessenten als erhofft. Manche der Kurse aber sind angelaufen, ab Sommer sollen neue dazukommen; diesmal nur alles in kleinerem Rahmen. Lebhaftige Resonanz erfuhr ein Jahreskurs von Dorian Schmidt zum Thema «Wahrnehmen des Lebendigen», ebenso gut besucht waren Wochenendseminare von Roland van Vliet, Agnes Hardorp und Thomas Mayer und anderen Dozenten (die hier, Entschuldigung, nicht alle aufgeführt werden können). Auch die zumeist im Steiner-Haus stattfindenden Veranstaltungen der Freien Vereinigung für Anthroposophie «Morgenstern» sind im Allgemeinen gut besucht.

Außerdem wird an den Schriften Rudolf Steiners weiterhin kontinuierlich gearbeitet, gibt es Mal-, Eurythmie- und andere künstlerische Kurse. Drei Zweige und viele Arbeitsgruppen erarbeiten sich Grund- und Vortragswerke Rudolf Steiners. Die Jahresfeste werden, von einem Festkreis vorbereitet, regelmäßig im Haus gefeiert; die Plenumsgruppe, gebildet aus Mitgliedern, lädt regelmäßig Vertreterinnen aus dem anthroposophischen Umkreis ein, damit diese ihre Initiativen vorstellen.

Bewährt hat sich weiterhin die republikanische Struktur des Initiativen-Kreises: Jedes Mitglied des Kreises stellt sich mit einer eigenen Initiative der Mitgliedschaft für zwei Jahre zur Wahl und verantwortet diese Initiative, in Beratung mit den anderen, eigenverantwortlich. Zwei Mitglieder des Initiativen-Kreises sind im März aus beruflichen Gründen zurückgetreten, vier neue dazugekommen. Mit mehreren Klausurtagen im Jahr bemühen wir uns, uns und unsere Initiativen besser wahrzunehmen und zu unterstützen als das im stressgeplagten Alltagsgeschäft möglich sein kann. Ein erster Versuch, damit sich die einzelnen Aktivitäten im Arbeitszentrum besser kennenlernen, war eine Einladung der Vertreter der Zweige und der regionalen Berliner Arbeitsgruppen in den Initiativen-Kreis. Auch die Verbindung zur Gruppe der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, die die Bibliothek betreuen, ist enger geworden, und diese möchten sich in Zukunft stärker an den Aktivitäten des Hauses beteiligen, zum Beispiel mit der Organisation von Lesungen. Die Zahl der Mitglieder ist letztes Jahr, vielleicht auf Grund unserer vielfältigen Initiativen, leicht gestiegen; dennoch suchen wir weiterhin nach Möglichkeiten, noch mehr Menschen anzusprechen. Einen Tag zum Thema «Mitglied werden in der Anthroposophischen Gesellschaft» ergab allerdings eine nur moderate Resonanz.

Viele offene Fragen gibt es, zum Thema Jugend, Gemeinschaftsbildung, zeitgemäße Arbeitsformen, Öffentlichkeitsarbeit. Aber die menschlichen Voraussetzungen in Berlin sind günstig, um diese Fragen anzugehen. Wir versuchen, offen für neue Ideen zu sein und Initiativkräfte, so wir sie wahrnehmen, zu unterstützen.

Angelika Oldenburg,
Öffentlichkeitsarbeit Arbeitszentrum Berlin

Substanz und Aktualität einer Gesellschaft

Diese «Frage» haben wir zum Motiv unserer Arbeit im Arbeitszentrum Stuttgart in diesem Jahr gefunden. Im Initiativ-Kollegium und in den Zweigvertreterversammlungen – drei Mal im Jahr – beschäftigen wir uns von neuem mit Rudolf Steiners Briefen «An die Mitglieder». Dort entdecken wir Blickrichtungen für das Suchen nach «Substanz und Aktualität einer anthroposophischen Gesellschaft» – nicht der heute bestehenden. Zur Substanz: «Überall, wo man Anthroposophie liebt», wird «neues anthroposophisches Leben» durch die Weihnachtstagung entstehen (I. Brief); und zur Aktualität: die Anthroposophische Gesellschaft «muss als Gesellschaft selbst das rechte Verhältnis zur Anthroposophie finden» (II. Brief). Bei den Zweigvertreterversammlung versuchen wir immer wieder neu die Gesellschaftsbildung aus Anthroposophie zu wecken, indem wir über die Belange des einzelnen Zweiges hinaus auf die Aufgaben, Bedürfnisse und Vorhaben der Anthroposophischen Gesellschaft im Allgemeinen schauen. Das zeigt sich deutlich auch in den Bemühungen des Finanzverantwortlichen um ein realistisches Verständnis des «Mitgliedsbeitrages»: es gilt zwischen «Steuerzwang» und Beliebigkeit eine verbindliche Verpflichtung zu etablieren. Dabei sollen in erster Linie die erforderlichen Beiträge für das Goetheanum und die deutsche Landesgesellschaft aufgebracht werden. Probleme entstehen hier durch alte Gewohnheiten, aber auch durch schwierige individuelle Lebensumstände. Die Anthroposophische Gesellschaft lebt immer in der Polarität von Geist-Gemeinschaft und Rechts-«Verein» – beider Seiten Genüge zu tun, ist keine «private» Angelegenheit – aber ein individueller Entschluss.

Im Arbeitszentrum Stuttgart haben wir nun eine Sondersituation im Rudolf-Steiner-Haus Stuttgart. Als Haus der Anthroposophischen Gesellschaft im weitesten Sinne beherbergt es die Geschäftsstelle der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland und die Arbeitsstätte ihres Generalsekretärs, die Verwaltung des Arbeitszentrums, und es ist ein Versammlungsort für das Arbeitszentrum (44 Zweige). Im Haus findet die umfangreiche Arbeit der Anthroposophischen Gesellschaft Stuttgart statt (dem «Großzweig»), der «Agentur von Mensch zu Mensch», und es gibt dort die größte anthroposophische Bibliothek in Deutschland mit Blindenhörbücherei. Nun sind wir dabei, das Rudolf-Steiner-Haus für heutige Bedürfnisse um zu gestalten. Von Anfang an sind die oben genannten und auch zukünftigen «Nutzer» des Hauses und die Mitgliedschaft in die Planungen mit einbezogen (kein «Stuttgart 21»!).

Außer den Zusammenkünften der Zweigvertreter, des Initiativ-Kollegiums und des Finanzgremiums haben wir noch Veranstaltungen für Mitglieder und Freunde der Gesellschaft. Im 150. Geburtsjahr Rudolf Steiners schauten wir

in den Zweigvertreterversammlung auf unser persönliches Verhältnis zu Rudolf Steiner und zur Anthroposophischen Gesellschaft. Im Juni 2011 fand in Pforzheim ein Tag der Begegnung statt mit der Frage: «Wie hat Rudolf Steiner mein Berufs-Leben impulsiert?» Zwei Persönlichkeiten in völlig verschiedenartig begeisternder Farbigeit haben ihren Lebensgang geschildert: **Ilisabé Zucker**, Salem-Weildorf, und **Dr. Bruno Sandkühler**, Rottenburg. Wir wollen diese Veranstaltungen als «Forum Zukunft» weiter durchführen – vielleicht in jährlichem Wechsel mit einer Arbeitszentrums-Jahresversammlung. Die Zahl der Teilnehmer war nicht überwältigend. Aber vielleicht ist die Zeit der großen Tagungen vorbei, und es entstehen intimere Begegnungen, die lebendig, intensiv und anregend sind für das eigene Seelen- und Geistesleben und für die anthroposophische Gemeinschaftsbildung.

In Zukunft haben wir vor, die Gestalt und Art der Zweigvertreterversammlung zu ändern und die des Initiativ-Kollegiums langsam zu erneuern. Seit fast einem Jahr arbeitet **Andre Bartoniczek** (Lehrer an der Freien Waldorfschule Uhlandshöhe in Stuttgart) im Initiativ-Kollegium mit – auch ein Schritt zur Verjüngung in unseren Gremien, die ja immer einen fruchtbaren Ausgleich zwischen Vergangenem und Künftigem anstreben und dabei versuchen, «das Richtige in der gutwilligen Zusammenarbeit mit anderen» zu finden (IV. Brief).

Brigitte Teichmann, Unterlengenhardt

Arbeitszentrum Nürnberg

In Nürnberg, dem Sitz des Arbeitszentrums und des größten Zweiges, liegt der Schwerpunkt der Veranstaltungen. So war die Michaeli-Tagung in Nürnberg zum Thema «Rudolf Steiner und der Zeitgeist Michael» wiederum ein Höhepunkt im vielfältigen Programm der zehn Zweige im Arbeitszentrum. Auch im Herbst fanden die letzten Gedenkveranstaltungen zu Rudolf Steiners 150. Geburtstag statt.

Das «Seminar für Geisteswissenschaft» besteht nun seit 40 Jahren (gegründet 1971, Beginn der Kursarbeit 1972) im Arbeitszentrum Nürnberg. Von **Dr. Manfred Krüger**, dem Leiter des Seminars, sind im letzten Jahr die Bücher «Die Schriften des Johannes» und «Christus Sophia» erschienen. Das Arbeitszentrum und die Landesgesellschaft fördern und unterstützen das Seminar, das im Rahmen der Sektion für Schöne Wissenschaften arbeitet.

Die Hochschularbeit, insbesondere die Arbeit an den Klassenstunden, wird regelmäßig in den größeren Zweigen gepflegt. Die jährlich im Februar in Nürnberg stattfindende Hochschul-Wochenendtagung in Zusammenarbeit mit dem Goetheanum wurde in diesem Jahr von **Bodo von Plato** geleitet.

Mit einer abwechslungsreichen Veranstaltungsreihe in Zusammenarbeit mit anthro-

sophischen Einrichtungen feiert der Zweig Würzburg 2012 sein 50jähriges Bestehen. Im Friedrich-Rückert-Zweig Coburg konnten neue Zweigräume bezogen werden. In fast allen Zweigen wird eine Vielzahl von künstlerischen Veranstaltungen und Kursen angeboten.

Das Arbeitszentrum veranstaltet für die Mitglieder drei eintägige Tagungen im Jahr. Die Frühjahrstagung in Nürnberg ist mit einer Mitgliederzusammenkunft verbunden. Die Tagungen werden mit wechselnden Zweigen vorbereitet. Im Mittelpunkt steht neben dem Gedankenaustausch die Bearbeitung aktueller Themen sowie die Arbeit an den Michael-Briefen.

Bernd Händler,
Vertreter des Arbeitszentrum Nürnberg
in den Konferenzen der Landesgesellschaft

Arbeitszentrum Frankfurt: Von der Peripherie nach Innen

Fangen wir an der Peripherie an. Im Berichtsjahr standen bei vielen Zweigen die Veranstaltungen zu Rudolf Steiners 150. Geburtstag im Mittelpunkt. Daneben gab es aber auch Aktivitäten von Anthroposophen (**Horst Biehl** und **Alfred Kon**) zu einer großen Kelten-Ausstellung in Saarbrücken – und in Kassel leitete eine Vortragsreihe «Aufbruch zu einem Neuen Mythos» auf originelle Weise zur «DOCUMENTA(13)» 2012 hin. **Liane-Heide Niederhoff** (Malerin, Kunsttherapeutin und Zweigverantwortliche), die dieses Thema inaugurierte, wurde nun zudem in das «DOCUMENTA-Team vor Ort aufgenommen.

Die Kasseler wagten im September 2011 eine Veranstaltung mit **Prof. Heiner Ullrich** zum Thema Waldorfpädagogik, die bei den anthroposophischen Einrichtungen gute Resonanz fand. Der Goethe-Zweig Frankfurt hat – zusammen mit dem Amselhof Kulturverein – immer wieder mit Erfolg Abende für eine breite Öffentlichkeit angeboten, z. B. eine Multi-Visionsshow zu «Europass wilden Wäldern», vorgeführt von einem Greenpeace-Mitarbeiter, oder einen Vortrag von **Geseko von Lüpke** über die globalen Zivilgesellschaften.

Nachdem der Jugendförderpreis «freispiel» 2011 fünf großartige Schülerarbeiten prämiieren konnte, dazu die hervorragende Arbeit von **Philip Kovce** mit dem Rudolf-Steiner-Preis 2011, wurde «freispiel» Anfang 2012 wegen mangelnder Bewerbungen – wie bereits berichtet – eingestellt. Fast gleichzeitig begann eine Forschungsförderung der Doktorandin **Merle Ranft** (28), die sich mit dem philosophischen Frühwerk Rudolf Steiners befasst und nach Gesichtspunkten sucht, die in die aktuelle Debatte um die Bedeutung der Geisteswissenschaften eingebracht werden könnten.

Wenn wir uns nun mehr dem «inneren Außenbereich» zuwenden, dann ist eine Lesung von **Andreas Laudert** «Auf Augenhöhen» in Frankfurt zu erwähnen, die vor allem dem Austausch über problematische Situationen des Einzelnen in spirituellen Gemeinschaften diene. Ein ähnlich behutsames, intensives und ehrliches Gespräch konnte Monate vorher auf dem Studientag des Arbeitszentrums – Titel «Individualität und Gemeinschaft» – erlebt werden. Es ist offenbar allmählich möglich, solche Themen zu besprechen.

Die Fortbildungsveranstaltungen der «Studienstätte» des Arbeitszentrums wurden in der gewohnten Form Ende 2011 eingestellt. Obwohl Vorträge und Seminar zur «Geheimwissenschaft» mit **Günter Röschert** oder **Martin Basfeld** wie auch zur Dreigliederung mit **Gottfried Stockmar** auf starkes Interesse stießen, entsprach der Besuch nicht einer überregionalen Unternehmung. Künftig werden die Studienstätten-Veranstaltungen dann stattfinden, wenn sie sich aus der geistigen Arbeit im Arbeitszentrum oder aus von ihm geförderten Projekten ergeben.

Rücken wir nun noch ein wenig ins «Innere», so ist zu berichten, dass der Kontakt zwischen dem Kollegium des Arbeitszentrums und den Zweigen langsam zu «atmen» beginnt. Dies umso mehr, da sich nun alle Kollegiums-Mitglieder mit Freude daran machen, Zweige zu besuchen. Sollten sich daraus bei benachbarten Zweigen eine Kontinuität ergeben, so könnte das entstehen, was bereits als Untergliederung unseres flächenmäßig großen Arbeitszentrums in kleinere Regionen angedacht worden war.

Versuche einer solchen Zusammenarbeit gibt es schon länger. Dazu gehört der Veranstaltungskalender «Forum Anthroposophie regional» im Raum Heidelberg, Mannheim und Vorderpfalz sowie neuerdings ein Programm-Faltblatt der anthroposophischen Einrichtungen in Heidelberg, das aus der Initiative einzelner Zweigmitglieder und aus persönlichen Gesprächen entstanden ist. Der Zweig Landau (Pfalz) konnte im September 2011 feierlich neue Räume einweihen, die er mit dem neu gegründeten Ita-Wegman-Therapeutikum teilt. Für die Gestaltung des Zweigsaals hatte ein benachbarter Zweig eine Summe Geld, die er entbehren konnte, geschenkt.

Betrachten wir in einem nächsten Schritt «nach innen» die Zweig- und Gruppenarbeit selbst, so fällt auf, dass zwölf der 30 Zweige sich mit einem schriftlichen Werk Rudolf Steiners befassen, und zwar neben der gerade aktuellen «Geheimwissenschaft» auch mit der «Philosophie der Freiheit» oder den «Grundlinien». Solche Zweigabende sind meist für Interessenten offen und erfreuen sich reger Teilnahme.

Bei den Konferenzen des Arbeitszentrums standen interne Fragen im Vordergrund: Zukunftsfragen der Zweige, das Arbeitszentrum selbst, Finanzprobleme oder das Gemeinschaftsprojekt «Mysteriendrama-Auf-

führung». Dabei wurde immer der Hauptteil in kleinen Gruppen zugebracht, nur zu Beginn und Schluss traf man sich im Plenum. Es gab sogar einmal ein «Themencafé», bei dem die Gruppen von Raum zu Raum, und damit von Thema zu Thema wanderten und dabei verköstigt wurden.

Auch nach dem jährlichen Totengedenken teilten sich die Anwesenden, nachdem sie sich in einer Feier den Verstorbenen zugewendet hatten, in Gruppen auf, um sich über das Erlebte und das Verhältnis zu den Toten auszutauschen. Hierbei waren überraschende Äußerungen, sehr berührende Erzählungen und erstaunliche Erlebnisse zu vernehmen. Die Atmosphäre in allen drei Gruppen war sehr intim und fein lauschend. Anschließend hörten alle zusammen im Saal das Traumlied der Olaf Åstesson, was als Steigerung erlebt wurde.

Um noch einen Schritt weiter ins «Innere» zu gehen: Neben dieser neuen Gesprächskultur wird auch der Übungscharakter in den Konferenzen gepflegt und vertieft. Die Hochschultagung des Arbeitszentrums und

des Zweiges Frankfurt, die Mitte Mai 2012 stattfindet, hat ebenfalls den Übungscharakter als Schwerpunkt. Ferner wird eine Gruppe von EurythmistInnen des Arbeitszentrums, die schon lange mit **Werner Barfod** stumme Eurythmieformen zu den Mantrien der Klassenstunden erarbeitet, diesmal mitwirken und ihre Früchte vielen Hochschulmitgliedern zeigen können. Zur Hochschularbeit, mit der wir im «Innenbereich» des Arbeitszentrums angekommen sind, gehören auch der Forschungen von **Rudy Vandercruyse** zu **Franz Brentano** und Rudolf Steiners «Von Seelenrätseln», die vom Arbeitszentrum finanziell gefördert wurden. Die ersten Ergebnisse sind in dem leicht lesbaren Buch «Sonnenaufgang» veröffentlicht. Zum Abschluss und aus dem innersten Kern des Arbeitszentrums sei noch ein Motiv der Erkenntnisarbeit von Kollegium und Konferenz erwähnt, das **Uwe Battenberg** einmal treffend in ein Bild brachte. In den letzten drei Jahren kamen wir inhaltlich von Führungsfragen über das Lebendige in einem sozialen Organismus zum Spannungsverhältnis zwischen Individuum und Gemeinschaft.

In einem Notizbucheintrag Rudolf Steiners heißt das so: «Denn man steigt aus diesem Abgrund [des Individuellen] im Verein mit vielen Geistern auf». Als Gebärde steckt darin die Form einer einwickelnden und auswickelnden Spirale, die zuerst ins Innerste des Individuums und dann in die soziale Umgebung führt. Zwischen den beiden Spiralen gibt es – ins Bild gebracht – eine Stelle, an der sich alles auflöst und eine innere Umwendung wie ein Sprung ins Leere erforderlich ist. Dieselbe Situation ist in den «Michael-Briefen», die viele Jahre in den Konferenzen behandelt wurden, beschrieben. Zwischen dem Abwärtssteigen der göttlichen Intelligenz und dem Beginn des menschlichen Willensweges «aufwärts» gibt es wieder eine leere Stelle. Diese Entwicklungsgebärde hat uns die letzten Jahre begleitet.

Barbara Messmer, Frankfurt am Main

Auf dem Weg zur Mitgliederversammlung in Dornach «Im Schmelztiegel des Ich» - die Anthroposophische Gesellschaft, die wir wollen

22. – 24. Juni 2012 im Goetheanum

Die Einladung für die erstmals im Goetheanum stattfindende Mitgliederversammlung der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland ist im Mai veröffentlicht worden. Erfreuliche viele Anmeldungen sind bisher bereits in Stuttgart eingetroffen. Anmeldungen bitte über den ausliegenden Flyer (siehe auch April-Heft der «Mitteilungen» oder www.anthroposophische-gesellschaft.org.)

Nachtrag zur Tagesordnung

In der im letzten Heft veröffentlichten Tagesordnung (Mai-Ausgabe, Seite 5) muss es bei der Wahl des vorgeschlagenen Schatzmeisters Dr. Peter Krüger (Punkt 13) laut unserer Satzung nicht «Nachwahl», sondern Neuwahl heißen. Die Punkte 12 und 13 mit der Befragung des Kandidaten und der anschließenden Wahl werden zu Punkt 12 zusammengefasst. Als neuer Punkt 13 der Tagesordnung zur Mitgliederversammlung steht die «Bestätigung des Generalsekretärs Hartwig Schiller für eine weitere Amtszeit von fünf Jahren» an. Nach der Satzung wird der Generalsekretär aus der Mitte des Arbeitskollegiums im Einvernehmen mit der Konferenz der Landesgesellschaft bestellt und von der Mitgliederversammlung bestätigt.

Zur Satzungsänderung

Bei der grundlegenden Satzungs-Neugestaltung der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland wurde 2008 im § 5.7 ein Passus zum «Mitarbeiterkreis» aus der alten Satzung übernommen. Der Kreis war ein wichtiges Organ in den Zeiten der Gesellschaftskrisen in der Nachkriegszeit. Im Mitarbeiterkreis wurde einmal im Jahr unabhängig von Gremien oder «Lagern» thematisch gearbeitet. Dadurch wurde die Landesgesellschaft befruchtet. Inzwischen hat sich der «Mitarbeiterkreis» zu einem überregional tätigen Hochschulkreis entwickelt. Die Gesamtkonferenz hat deshalb in Abstimmung mit dem «Mitarbeiterkreis» die Alleinstellung als Organ in eine Arbeitsform der Freien Hochschule innerhalb der Landesgesellschaft umgewandelt (siehe Tagesordnung im Mai-Heft).

Klassenstunde der Freien Hochschule

(jw) Wie in den vergangenen Jahren wird es während der Mitgliederversammlung in Dornach am Sonntag, den 24. Juni 2012, um 8.00 Uhr morgens eine frei gehaltene Klassenstunde für Mitglieder der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft stattfinden. Die blaue Karte ist für diese Veranstaltung vorzuzeigen.

Hartwig Schiller wieder als Generalsekretär bestellt

Das Arbeitskollegium hat im Einvernehmen mit der Konferenz Hartwig Schiller gebeten, für eine weitere fünfjährige Amtszeit als Generalsekretär der deutschen Landesgesellschaft zur Verfügung zu stehen. Dem hat Hartwig Schiller (geb. 1947) nach einiger Bedenkzeit zugestimmt. Die Arbeit in der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland hat sich in den Jahren seines vollamtlichen Engagements ganz erheblich steigern können. Das Gleiche gilt für Beziehung zum Goetheanum und den anderen europäischen Landesgesellschaften.

Hartwig Schiller gehört seit 2002 dem Arbeitskollegium an und ist zuletzt auf der Mitgliederversammlung in Weimar 2011 für weitere drei Jahre in das Arbeitskollegium gewählt worden. Zuvor war er viele Jahre als Waldorflehrer, als Dozent am Lehrerseminar in Stuttgart und für den Bund der Freien Waldorfschulen tätig.



Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland e. V.

Landesgeschäftsstelle Stuttgart

Ergebnisrechnung 2009 bis 2011

NACHWEIS DER MITTELVERWENDUNG: ABFLÜSSE (AUSGABEN)

	2011	2010	2009
Beitrag an das Goetheanum	1.560.000,06 €	1.451.308,00 €	1.387.069,00 €
Einkommen Mitarbeitender	339.206,19 €	424.481,45 €	393.200,08 €
Reisekosten	89.177,20 €	95.609,38 €	81.348,30 €
Verwaltungs- und Sachkosten	134.190,56 €	168.189,53 €	158.909,86 €
Gebäude und Räume	8.548,39 €	7.304,47 €	16.567,12 €
	<u>571.122,34 €</u>	<u>695.584,83 €</u>	<u>650.025,36 €</u>
Spenden, Nachlässe fürs Goethea	1.017.147,11 €	1.095.619,72 €	1.023.613,18 €
Zuschüsse und Förderungen	112.434,54 €	82.108,36 €	164.558,92 €
Zuführung zu Rücklagen	319.669,77 €	244.500,00 €	11.027,79 €
Zinsaufwand	14.189,00 €	17.226,00 €	2.546,71 €
Abschreibungen	- €	- €	8.185,00 €
Sonstiger Aufwand	5.736,15 €	4.555,22 €	1.318,30 €
A. o. Aufwand	43.000,00 €	- €	- €
Veröffentlichungen	181.142,87 €	162.021,14 €	179.862,87 €
Ausgaben Jahrestagung / MV	224.673,15 €	99.638,85 €	69.796,89 €
Leibrenten	11.986,20 €	15.670,04 €	15.972,68 €
Investive Anschaffungen	7.391,82 €	3.395,33 €	29.550,48 €
	<u>1.937.370,61 €</u>	<u>1.724.734,66 €</u>	<u>1.506.432,82 €</u>
	4.068.493,01 €	3.871.627,49 €	3.543.527,18 €
Ausgaben innerhalb der AGID			
Interne Spenden und Zuschüsse	57.172,06 €	20.300,00 €	1.000,00 €
Intern gezahlte Erstattungen	93.162,86 €	20.099,29 €	14.231,08 €
	<u>150.334,92 €</u>	<u>40.399,29 €</u>	<u>15.231,08 €</u>
Summe der Ausgaben	4.218.827,93 €	3.912.026,78 €	3.558.758,26 €

NACHWEIS DER MITTELVERWENDUNG: ZUFLÜSSE (EINNAHMEN)

	2011	2010	2009
Beiträge von Arbeitszentren	1.660.350,80 €	1.666.546,40 €	1.697.411,20 €
Beiträge von Zweigen	75.092,90 €	48.950,00 €	50.910,00 €
Beiträge von Mitgliedern	137.001,34 €	43.788,83 €	37.106,28 €
	<u>1.872.445,04 €</u>	<u>1.759.285,23 €</u>	<u>1.785.427,48 €</u>
Spenden	1.047.918,77 €	1.266.278,74 €	1.137.227,13 €
Nachlässe	1.018.462,71 €	507.117,81 €	130.244,17 €
	<u>2.066.381,48 €</u>	<u>1.773.396,55 €</u>	<u>1.267.471,30 €</u>
Entnahme aus Rücklagen	90.116,40 €	128.735,03 €	375.149,05 €
Erlöse	4.035,75 €	19.791,81 €	14.094,84 €
Einnahmen aus Gebäuden	- €	- €	895,84 €
Zinserträge	18.111,78 €	27.923,22 €	50.440,81 €
Sonstige Erträge	1.206,28 €	82.546,66 €	4.904,95 €
Außerordentliche Erträge	- €	3.623,00 €	- €
Einnahmen Jahrestagung	106.376,56 €	40.446,20 €	25.841,68 €
	<u>129.730,37 €</u>	<u>174.330,89 €</u>	<u>96.178,12 €</u>
Einnahmen innerhalb der AGID			
Interne Spenden und Zuschüsse	8.608,00 €	17.843,00 €	8.928,00 €
Intern erhaltene Erstattungen	52.414,60 €	58.979,07 €	25.986,10 €
	<u>61.022,60 €</u>	<u>76.822,07 €</u>	<u>34.914,10 €</u>
Summe der Einnahmen	4.219.695,89 €	3.912.569,77 €	3.559.140,05 €
Jahresergebnis (Einn. - Ausgaben)	867,96 €	542,99 €	381,79 €

Landesgeschäftsstelle, Stuttgart

Vermögensaufstellung 2009 bis 2011

BINDUNG DES VERMÖGENS (AKTIVA)

	2011	2010	2009
Angelegtes Vermögen			
Grundstücke und Gebäude	- €	2.000,00 €	2.000,00 €
Beteiligungen	348.228,92 €	339.707,39 €	336.207,39 €
Förderdarlehen	- €	- €	89.737,47 €
Sonstige Vermögensgegenstände	529,00 €	522,00 €	58.520,00 €
	<u>348.757,92 €</u>	<u>342.229,39 €</u>	<u>486.464,86 €</u>
Bedingte Schenkung			
für das Goetheanum	138.048,81 €	138.048,81 €	138.048,81 €
Darlehen			
an Einrichtungen	665.460,22 €	279.453,57 €	694.850,41 €
an Personen	39.107,27 €	65.578,31 €	45.855,84 €
	<u>704.567,49 €</u>	<u>345.031,88 €</u>	<u>740.706,25 €</u>
Geldanlagen			
Finanzanlagen	- €	- €	- €
Liquide Mittel	746.491,42 €	1.113.374,11 €	837.075,15 €
	<u>746.491,42 €</u>	<u>1.113.374,11 €</u>	<u>837.075,15 €</u>
Kurzfristige Forderungen	11.123,21 €	33.867,13 €	28.666,13 €
Zwischensumme	1.948.988,85 €	1.972.551,32 €	2.230.961,20 €
Forderungen innerhalb der AGiD			
Intern gewährte Darlehen	234.999,94 €	185.999,98 €	136.500,00 €
Intern sonstige Forderungen	52.272,65 €	62.353,62 €	9.168,56 €
	<u>287.272,59 €</u>	<u>248.353,60 €</u>	<u>145.668,56 €</u>
Gesamtsumme	2.236.261,44 €	2.220.904,92 €	2.376.629,76 €

HERKUNFT DES VERMÖGENS (PASSIVA)

	2011	2010	2009
Eigenmittel			
Freie Rücklagen	1.095.715,82 €	883.372,83 €	727.067,40 €
Rücklagen Arbeitsvorhaben	147.858,01 €	132.102,64 €	169.911,31 €
Rücklagen Sozialfonds	27.650,00 €	27.650,00 €	30.000,00 €
	<u>1.271.221,83 €</u>	<u>1.043.125,47 €</u>	<u>926.978,71 €</u>
Bedingte Schenkungen/Treuhandvermögen			
für Goetheanum	138.048,81 €	138.048,81 €	138.048,81 €
für AGID	- €	- €	- €
Treuhandverbindlichkeit	210.000,00 €	210.000,00 €	210.000,00 €
	<u>348.048,81 €</u>	<u>348.048,81 €</u>	<u>348.048,81 €</u>
Rückstellungen			
für Leibrenten	210.000,00 €	219.000,00 €	285.500,00 €
für Pensionen	279.198,00 €	290.876,00 €	349.500,00 €
sonstige	28.944,81 €	31.417,22 €	27.889,63 €
	<u>518.142,81 €</u>	<u>541.293,22 €</u>	<u>662.889,63 €</u>
Darlehen von Freunden			
von Einrichtungen	- €	- €	- €
von Personen	21.008,14 €	124.008,14 €	150.322,37 €
	<u>21.008,14 €</u>	<u>124.008,14 €</u>	<u>150.322,37 €</u>
Verbindlichkeiten an Banken	- €	- €	- €
Sonst. kurzfr. Verbindlichkeiten	58.012,30 €	53.192,92 €	96.298,01 €
Jahresergebnis	867,96 €	542,99 €	381,79 €
Zwischensumme	2.217.301,85 €	2.110.211,55 €	2.184.919,32 €
Verbindlichkeiten innerhalb der AGiD			
Intern erhaltene Darlehen	- €	106.693,97 €	191.693,97 €
Interne Verrechnungskonten	18.959,59 €	3.999,40 €	16,47 €
	<u>18.959,59 €</u>	<u>110.693,37 €</u>	<u>191.710,44 €</u>
Gesamtsumme	2.236.261,44 €	2.220.904,92 €	2.376.629,76 €

Bericht zur Geschäftsführung und zum Jahresergebnis 2011

In der Landesgeschäftsstelle setzte sich die Arbeit in 2011 in unveränderter Stammbesetzung fort. Neben **Heidrun Götz**, Buchhaltung der Landesgeschäftsstelle und aller drei Stiftungen, konnten wir **Miriam Hernandez** halbtags für eine befristete Fortsetzung ihrer unterstützenden Tätigkeit in Buchhaltung gewinnen. Sie unterstützt teilweise auch **Gisa Scheschonka**, in deren Arbeitsbereichen: Sekretariat und Mitgliederdatenverwaltung. **Monika Elbert** steht mit ein bis zwei Tagen pro Woche für Unterstützung im Bereich Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung. Sie fasst Veranstaltungen innerhalb der Landesgesellschaft im schon weit verbreiteten elektronischen Newsletter zusammen (zu bestellen unter oeffentlichkeit@anthroposophische-gesellschaft.org) und unterstützt bei Vorbereitung und Durchführung der Jahrestagungen. **Hartwig Schiller**, Generalsekretär der deutschen Landesgesellschaft, und ich als Geschäftsführer sind dankbar für die konzentrierte Arbeit, die in dieser Konstellation geleistet werden kann.

Die Zielsetzung in Richtung auf eine Verschlan-
kung und Professionalisierung der Verwaltung
der deutschen Landesgesellschaft mit zukünf-
tig konzentrierten Verwaltungszentren wird
weiter verfolgt. Den vielfältigen Gesprächen
werden hoffentlich bald erste Schritte folgen
können.

Schon für 2011 nutzte Heidrun Götz den für
die Landesgesellschaft eingeführte Konten-
rahmen in der Buchhaltung erfolgreich. Im lau-
fenden Jahr kommt er in den Arbeitszentren
zur Anwendung, im Jahr 2013 wird er dann
auch Grundlage der Zweigbuchhaltungen sein
und dadurch den dann notwendigen gemein-
samen Gesamt-Jahresabschluss vereinfachen.
Anfang 2011 bildeten genau 15.728 Mitglieder
die deutsche Landesgesellschaft. Wieder zeigt
sich, dass Ein- und Austritte sich ausgewogen
halten. 255 Freunde verstarben. Anhaltend
sorgenvoll stimmt die Tatsache, dass es uns
nicht gelungen ist, zu weiteren 275 Mitgliedern
überhaupt Kontakt aufzunehmen, trotz nach-
haltiger Bemühung vor Ort und von Stuttgart
aus. Sie werden jetzt als direkt der Allgemeinen
Anthroposophischen Gesellschaft in Dornach
angeschlossene Mitglieder abgegeben.

Mit dem sehr starken Kurs des Schweizer Fran-
kens gegenüber dem Euro beschäftigten wir
uns in 2011 weiterhin intensiv. An einem Tag
im Juli war der Wechselkurs der beiden Wäh-
rungen fast 1:1, für einen Euro bekam man
einen Schweizer Franken. Daraufhin zog die
Schweizer Nationalbank die «Notbremse» und
sichert seither den Kurs ab: 1 Euro wird in
mindestens 1,20 SFR gewechselt – immer noch
ein Währungsverlust des Euro von 20% gegen-
über dem langjährig gewohnten Kurs oder real
250.000€ für das Goetheanum. Aufgrund der in
den «Mitteilungen» versandten Bitte an die Mit-
glieder der deutschen Landesgesellschaft zur
Mithilfe beim Ausgleich des Währungsverlustes
konnten wir sehr dankbar 130.000 € verbuchen.

Die Landesgesellschaft konnte in diesem Jahr
aus Spenden und Nachlässen den fehlenden
Restbetrag noch ausgleichen und den gesamt-
en Beitrag in Höhe von 125 Schweizer Franken
für jedes in Deutschland gemeldete Mitglied
an das Goetheanum überweisen. Durch den
schwankenden Wechselkurs waren es am Jah-
resende sogar 125,18 CHF je Mitglied.

Die Schatzmeister der Arbeitszentren selbst
haben für das laufende Jahr 2012 die Aufgabe
verantwortlich übernommen, mit den Finanz-
verantwortlichen der Zweige und den Einzel-
mitgliedern zu besprechen, wie der schwache
Euro in 2012 ausgeglichen werden kann. Denn
für jedes Mitglied ist ein «gerundetes Mehr»
an Mitgliedsbeitrag von monatlich 1,50 € oder
jährlich 18 € zu leistend. Ich habe meinen
Dauerauftrag bereits entsprechend angepasst.

Notizen zur Vermögensrechnung:

Aktiva – die Bindung des Vermögens:

Die Grundstücke und Gebäude in Dresden,
Erfurt, Jena und Weimar wurden zu unver-
ändertem Buchwert in die Buchhaltung des
Arbeitszentrums Ost abgegeben, wo sie von
jeher verantwortlich betreut wurden.

Durch das Vermächtnis eines Mitglieds von
einer stillen Beteiligung an den Verlagen Freies
Geistesleben und Urachhaus stiegen die Betei-
ligungen um 8.500 €.

Die Veränderungen in der Position Darlehen an
Einrichtungen ergeben sich aus einer Wertber-
ichtigung (- 30), planmäßige Tilgungen (- 35)
und Vergabe weiterer verzinster Darlehen (+
452). Die Darlehen an Personen berücksich-
tigen die Wertberichtigung einer Ausgleichs-
forderung aus 2006 (- 13) und zwei planmäßig
getilgte Darlehen (- 13).

Die innerhalb der Landesgesellschaft gewährten
Darlehen erhöhten sich durch eine Darlehens-
vergabe an das Arbeitszentrum Nürnberg zum
Umbau (+ 100) und verminderten sich durch
den Erlass eines Teildarlehens für das Dres-
dener Rudolf-Steiner-Haus im Arbeitszentrum
Ost (- 50).

Die internen, sonstigen Forderungen beinhal-
ten für das Berichtsjahr zugesagte, noch nicht
geflossene Mitgliedsbeiträge und Währungs-
ausgleichszahlungen von Arbeitszentren und
Zweigen im Berichtsjahr (- 8).

Passiva – die Herkunft des Vermögens:

Die Eigenmittel erhöhten sich saldiert um 228
T€ durch Zuführung aus Erbschaften und Spen-
den in die Freien Rücklagen (+ 212) und in die
Rücklage für geplante Arbeitsvorhaben (+ 16).

Die Position Darlehen von Personen verringerte
sich im Wesentlichen durch die Rückzahlung
des Darlehens eines Mitgliedes (- 100).

Das Jahresergebnis der Landesgeschäftsstelle
wird nach verschiedenen Einstellungen in die
Rücklagen mit € 867,96 ausgewiesen (Vorjahr
542,99 €).

Die Verbindlichkeiten innerhalb der Lan-
desgesellschaft (intern erhaltene Darlehen)
reduzierte die Landesgeschäftsstelle durch
Darlehensrückzahlungen an Zweige und
Arbeitszentren (- 107) bei gleichzeitiger Erhö-
hung beim Arbeitszentrum Stuttgart (+12).

Ergebnisrechnung 2011:

Ausgaben:

Die Mitgliedsbeiträge ans Goetheanum nah-
men wechsellkursbedingt zu (+ 109 T€), siehe
die Erläuterung unter «Mittelzufluss».

Die Einkommen Mitarbeitender sanken um
85 T€. 30 T€ davon durch die nicht besetzte
Stelle des Öffentlichkeitsarbeiters, - 2 T€ bei
Aushilfen, - 22 T€ bei Honoraren (Auslaufen
des Studienseminars) und Verringerung der
notwendigen Altersversorgung bzw. Rückstel-
lung dafür (- 31T€).

In den Verwaltungs- und Sachkosten sinkt der
Gesamtaufwand um 34 T€. Verringerung um
11 T€ durch das Ende des Studienseminars,
einer Umbuchung der Kosten für das «forum
zeitfragen» von 11 T€ jetzt unter «Förde-
rungen». Außerdem sank der Beratungsauf-
wand um gut 12 T€.

Die Erhöhung der Zuschüsse und Förderungen
für anthroposophisch orientierte Initiativen
und vor allem die Zuführung zu den Rück-
lagen war möglich durch die im letzten Jahr
eingegangene erheblichen Nachlässe.

Der Außerordentliche Aufwand (- 43 T€)
bezieht sich auf die weiter oben angeführten
Wertberichtigungen (Darlehen und Aus-
gleichsforderung).

Veröffentlichungen: Sowohl Mitarbeiter- als
auch die Herstellkosten für den in der Seiten-
zahl verdoppelten Umfang der «Mitteilungen»
stiegen um den Wert von 19 T€.

Für die große Rudolf-Steiner-Jubiläums-Jah-
restagung in Weimar (vergleich Ausgaben-
und Einnahmenseite) mit großer Innen- und
Außenwirkungen wurden im letzten Jahr ganz
bewusst Mehraufwendungen eingesetzt und
die Tagung verlängert (in 2011 Saldo der Aus-
gaben: - 118 T€).

Einnahmen:

Die in der Landesgeschäftsstelle angekom-
menen durchschnittlichen Mitgliedsbeiträge
inkl. des erbetenen Valutaausgleichs aller 15.728
Mitglieder betragen 2011 € 9,92 monatlich.
Damit lagen sie 1,58 € (oder jährlich fast 19 €)
unter ihrem Sollwert. Dank ihres vorhandenen
Vermögens, insbesondere aus Nachlässen der
letzten Jahre, war die Landesgeschäftsstelle in
die Lage versetzt, die entstandene Finanzlücke
komplett zu schließen.

Spenden: Die freien Spenden an die Landesge-
sellschaft nahmen um 99 T€ ab – in den Spenden
sind enthalten das Ergebnis des Finanzierungsauf-
rufes mit 66 T€ (Vj. 146). Diese Abschwächung

Fortsetzung Seite 11

Budgetplanung 2012 – Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland / Landesgeschäftsstelle

	IST 2009			IST 2010			IST 2011			Budget 2012			Budget 2013		
	Beitr.- HH	Init.- HH	HH gesamt	Beitr.- HH	Init.- HH	HH gesamt	Beitr.- HH	Init.- HH	HH gesamt	Beitr.- HH	Init.- HH	HH gesamt	Beitr.- HH	Init.- HH	HH gesamt
Beitrags- oder Initiativ-Haushalt (HH)															
Einnahmen															
Beiträge aus Arbeitszentren	1.697.411		1.697.411	1.666.546		1.666.546	1.660.351		1.660.351	1.660.000		1.660.000	1.650.000		1.650.000
Beiträge direkt angeschlossener Zweige	50.910		50.910	48.950		48.950	50.270		50.270	50.000		50.000	49.000		49.000
Beiträge direkt angeschlossener Mitglieder	37.106		37.106	43.789		43.789	52.129		52.129	52.000		52.000	51.000		51.000
Gesamt Beiträge IST	1.785.427		1.785.427	1.759.285		1.759.285	1.762.750		1.762.750	1.762.000		1.762.000	1.750.000		1.750.000
Spendenaufuf, Zweckspenden		154.703	154.703		190.701	190.701		218.185	218.185		150.000	150.000		150.000	150.000
Nachlässe		103.593	103.593		507.118	507.118		854.353	854.353		1.210.000	1.210.000		1.210.000	1.210.000
Interne Erstattungen	25.986		25.986	43.979		43.979	52.120		52.120	50.000		50.000	50.000		50.000
Sonstige Erlöse	90.668		90.668	172.132		172.132	23.648		23.648	20.000		20.000	20.000		20.000
Auflösung Rücklagen (s. Initiativ-Haushalt)	0	375.149	375.149		128.735	128.735		90.116	90.116		0	0		258.745	258.745
Summe Einnahmen	1.902.081	633.445	2.535.526	1.975.396	841.554	2.816.950	1.838.518	1.162.654	3.001.172	1.832.000	1.360.000	3.192.000	1.820.000	408.745	2.228.745
Ausgaben															
Beiträge für das Goetheanum	1.247.069	140.000	1.387.069	1.231.500	219.809	1.451.308	1.176.843	383.157	1.560.000	1.245.421	338.017	1.583.438	1.238.745	250.255	1.489.000
Sonstige Förderungen	165.559		165.559	96.658	96.658	193.316	43.607	111.000	154.607	550.129	550.129	1.100.258	553.515	553.515	1.107.030
Jugendarbeit (Gestellung und Ausgaben)	26.227		26.227	31.802	31.802	63.604	33.116	33.116	66.232	45.000	45.000	90.000	45.000	45.000	90.000
Interne Erstattungen (Mitarbeiter- / SachKo)	12.556		12.556	19.409	19.409	38.818	73.163	20.000	93.163	20.000	20.000	40.000	20.000	20.000	40.000
Vermögensverwaltung, Leibrenten	24.156		24.156	15.670	15.670	31.340	1.082	1.082	2.164	1.000	1.000	2.000	1.000	1.000	2.000
<i>verbleibt für den</i>															
Etat Landesgesellschaft	618.300		919.959	708.818		1.202.104	543.823		1.159.204	565.579		982.433	560.255		120.230
Mitarbeiterentgelt	271.006	105.000	376.006	370.150	37.500	407.650	266.282	64.904	331.186	293.000	7.000	300.000	293.000	7.000	300.000
Herausgeberzuschuss "Die Drei"		73.500	73.500		55.000	55.000		55.000	55.000		55.000	55.000		55.000	55.000
Herstellung "Weltweit/Mitteilungen"	100.000	6.363	106.363	100.000	19.362	119.362	100.000	70.439	170.439	100.000	70.000	170.000	100.000	70.000	170.000
Verwaltungs- und Sachkosten	173.307		173.307	159.207	159.207	318.414	105.468		105.468	105.000		105.000	105.000		105.000
Jahresversammlung	35.000	34.797	69.797	40.000	61.216	101.216	40.000	78.417	118.417	40.000	40.000	80.000	160.000	40.000	200.000
Reisekosten & Bewirtung	76.162		76.162	89.509	89.509	178.018	82.841		82.841	80.000	5.000	85.000	80.000	5.000	85.000
Sonstiger Aufwand	1.318		1.318	4.495	4.495	8.990	48.736		48.736	3.000		3.000	3.000		3.000
Zinsaufwand	2.547		2.547	17.226	17.226	34.452	14.189		14.189	1.000		1.000	1.000		1.000
Zuführung Rücklagen	11.028		11.028	244.500	244.500	489.000	319.670	319.670	639.340	0	228.433	228.433	0		0
Investitionen	29.550		29.550	3.395	3.395	6.790	7.391		7.391	5.000		5.000	5.000		5.000
Summe Ausgaben	699.918	551.446	1.251.364	783.982	765.847	1.549.694	664.907	1.135.703	1.800.610	627.000	1.298.579	1.925.579	627.000	342.000	969.000
Finanzlücke (-) / Überschuss (+)	-81.618	81.999	0	-75.165	75.707	0	-121.084	26.951	-94.133	-61.421	61.421	0	-66.745	66.745	0

Spenden Goetheanum 941.483,21 €
 Nachlässe für AAG 164.109,90 €
 Spenden in AGID für Goetheanum 8.544,00 €
 Zuwendung an Goetheanum 1.017.147,11 €
Jahresergebnis 867,00 €

Zum Gesamtabschluss 2011 und Budget 2012/13

In den stark zusammengefassten Zahlen der rund 220 Zweige sowie der zehn Arbeitszentren sind im letzten Jahr die erfreulich großen Aktivitäten in ganz Deutschland erkennbar, die im Zusammenhang mit dem 150. Geburtstag Rudolf Steiners stattfanden (Ausgaben für Veranstaltungen). Diese Anstrengungen haben ein insgesamt positives Ergebnis, gestiegene Einnahmen und sogar vermehrte Zuführungen in die Rücklagen ermöglicht. Überraschend ist des weiteren, dass die absolute Summe der von allen Mitgliedern gezahlten Beiträge im letzten Jahr gestiegen ist, obwohl die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland weniger Mitglieder hatte.

Das Budget für dieses und das kommende Jahr (2013) ist wie bisher in den Beitrags-Haushalt (aus den Mitgliedsbeiträgen gespeist) und den Initiativ-Haushalt getrennt (Zuflüsse durch Spenden und Vermächtnisse). Dabei verbleibt im laufenden Beitrags-Haushalt 2012 und 2013 noch eine Lücke von je rund 60 TEuro bei sparsamsten Ausgaben. Diese Unterdeckung könnte gedeckt werden, wenn das Solidarprinzip (die Gruppe versucht die sozialen Ungleichheiten aufzufangen) bei den vereinbarten Mitgliedsbeiträgen stärker auch in den großen Zweigen greifen könnte. Im Initiativ-Haushalt stehen dankenswerterweise durch bereits zugefallene, aber noch nicht

abgeschlossene größere Erbschaften und Vermächtnisse genügend Mittel für die bisher vom Arbeitskollegium bis zum Ende der Amtszeit in 2014 ins Auge gefasste Initiativen zur Verfügung. Ich bedanke mich an dieser Stelle auch noch einmal sehr herzlich bei den Mitgliedern für das in den vergangenen Jahren dem Schatzmeister entgegengebrachte Vertrauen – und hoffe auf weitere Zusammenarbeit, nun vom Goetheanum aus.

Justus Wittich

Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland e. V.

Zusammenfassung der Stiftungen zum 31. Dezember 2011

	Stiftung zur Forschungs- förderung	Geschwister Scheider- Stiftung	Summe der nicht rechtsf. Stiftungen	Förderstiftung Anthroposophie	Summe der Stiftungen
Vermögensarten (Aktiva)					
Langfristiges Vermögen	966.433,28 €		966.433,28 €		966.433,28 €
Kurz- und mittel- fristiges Vermögen	209.270,59 €	1.000.826,32 €	1.210.096,91 €	220.894,45 €	1.430.991,36 €
Summe Arten	1.175.703,87 €	1.000.826,32 €	2.176.530,19 €	220.894,45 €	2.397.424,64 €
Vermögensbindungen (Passiva)					
Eigene Mittel	1.064.371,11 €	999.026,32 €	2.063.397,43 €	219.094,45 €	2.282.491,88 €
Fremde Mittel	111.332,76 €	1.800,00 €	113.132,76 €	1.800,00 €	114.932,76 €
Summe Bindungen	1.175.703,87 €	1.000.826,32 €	2.176.530,19 €	220.894,45 €	2.397.424,64 €
Aufwands- und Ertragsrechnung					
Bereich der Verwirklichung von Satzungszwecken-					
Vermögensverwaltung	-89.360,00 €	-133.350,44 €	-222.710,44 €	26.879,10 €	-195.831,34 €
Verschiedene Kosten	48.811,37 €	80.982,62 €	129.793,99 €	5.239,49 €	135.033,48 €
Rücklagenbewegungen	-21.523,75 €	-2.849,88 €	-24.373,63 €	-1.192,55 €	-25.566,18 €
	-1.900,00 €	-	-1.900,00 €	-37.879,10 €	-39.779,10 €
Jahresergebnis	-63.972,38 €	-55.217,70 €	-119.190,08 €	-6.953,06 €	-126.143,14 €

Fortsetzung von Seite 9

hängt ganz sicher mit dem starken Engagement der Mitglieder für den Währungsausgleich zusammen. Die Zweckspenden für die Landesgesellschaft überragen das Vorjahr (+ 18,5 T€). Im Vorjahr gab es zwei Großspenden ans Goetheanum, dadurch geringere Summe (- 138 T€). Nachlässe in Höhe von ca. 1 Mio. € gingen von Mitgliedern und Freunden im letzten Jahr ein, die damit Initiativen und Vorhaben der Anthroposophischen Gesellschaft bis über ihren Tod hinaus unterstützen und förderten. Die Erlöse vermindern sich durch das Ende des Studienseminars (Teilnehmerbeiträge). Im Vorjahr gab es einen Einmaleffekte bei Sonstige Erträge: 82 T€ durch die vorgeschriebene Umgliederung in den Pensionsrückstellungen (Bilanzmodernisierungsgesetz) und 10 T€ aus dem Eingang einer Restschuld aus Immobilienverkauf.

Alexander Thiersch, Stuttgart

Nachlassverwaltung in der Kritik

(an) Die Entlassungen der Rudolf Steiner-Archiv-Mitarbeiterin **Vera Kopphele** und die Trennung vom langjährigen Leiter des Archivs **Walter Kugler** (siehe Bericht in der Mai-Ausgabe der «Mitteilungen») haben im Kreis der Anthroposophischen Öffentlichkeitsarbeiter und Redakteure (KoPRA) erhebliche Kritik hervorgerufen. In einer anlässlich eines Treffens in Wien am 19. April veröffentlichten Erklärung fordern die Redakteure und Öffentlichkeitsarbeiter aus anthroposophischen Einrichtungen den Vorstand der Nachlassverwaltung und deren Präsidenten **Cornelius Bohlen** dazu auf, konkrete Konzepte für eine öffentlichkeitswirksame Weiterführung der Arbeit des Archivs vorzulegen. Dazu heißt es in der Erklärung: «Da sich aus den bisherigen Verlautbarungen der Rudolf Steiner Nachlassverwaltung keine nachvollziehbaren Erkenntnisse darüber ableiten lassen, wie die Kernaufgaben des Archivs auf Grundlage der jetzigen Situation praktisch fortgeführt werden sollen, stellt sich schließlich die Frage, wie und von wem die Herausgabe des Werkes Rudolf Steiners zukünftig weitergeführt werden soll und in welcher Weise der Notwendigkeit entsprochen werden kann, **Rudolf Steiner** im Zentrum der öffentlichen Wahrnehmung zu positionieren. Da beide Aufgaben gefährdet erscheinen, würden Vertreter der Konferenz gerne ein Gespräch mit den Verantwortlichen zu diesen Fragen führen.» Cornelius Bohlen hat darauf in einer an die Pressesprecher und Redakteure weiter geleiteten email geantwortet: «Spekulationen darüber, ob es hier einen mutmaßlichen Paradigmenwechsel gibt, erübrigen sich. Leihgaben für interessierte Museen oder Ausstellungen in Form von Zurverfügungstellen von Originalen wird es weiterhin geben, es sind hier vom Vorstand keinerlei prinzipielle Einschränkungen geplant. Im Gegenteil, der Vorstand versteht auch die weitere langfristige Ausrichtung der Kernaufgaben eines zugänglichen Forschungsarchivs, der Edition des Werks von Rudolf Steiner etc. in gesteigerter Weise als eine öffentliche Aufgabe. Voraussetzung für eine solche Tätigkeit ist eine finanzielle Deckung des Grundbedarfs des Rudolf Steiner Archivs, die seit vielen Jahren ein strukturelles Defizit aufweist, das gelöst werden will. Archivgut, das aus Mangel an Mitteln nicht betreut und zugänglich gemacht werden kann, kann weder erforscht noch herausgegeben oder ausgestellt werden.» Insofern müssen in allernächster Zukunft Mittel und Wege gefunden werden, wie eine finanzielle Deckung des Grundbedarfs des Rudolf Steiner-Archivs in der Zukunft unter Einbeziehung der an einem Fortgang der Archivarbeit interessierten anthroposophischen Einrichtungen und gleichzeitiger Erweiterung der Transparenz der internen Strukturen und Entscheidungsprozesse gewährleistet werden kann.

In Deutschland wird die Arbeit des Archivs unterstützt von der «Deutschen Fördergemeinschaft Rudolf Steiner-Archiv», email: dt.foerdergemeinschaft@rudolf-steiner.com

Neues vom Büchermarkt

(an) Das Frühjahr bringt wieder eine Fülle neuer anthroposophischer Bücher, von denen eine Auswahl hier vorgestellt wird. Im **Verlag Freies Geistesleben** ist erschienen: **Ewald Koepke**, «Rudolf Steiner und die Kunst der Zukunft». In seinen Betrachtungen entwirft Ewald Koepke ein Bild über die Bedeutung der Kunst der Moderne und Postmoderne für eine Kunst der Zukunft. Dabei hebt er den Stellenwert der anthroposophischen Geisteswissenschaft hervor, aus der die verlorengegangene, ursprüngliche Einheit von Religion, Kunst und Wissenschaft wieder gewonnen werden kann. **Coen van Houtens** neues Buch heißt «Kreative geistige Forschung». Die menschliche Kreativität ist die Basis für die Zukunft. Der innere kreative Geist, der in jedem Individuum schlummert, muss erweckt werden. Coenraad van Houten wendet sich an alle, die einen Zugang zu ihren eigenen kreativen Impulsen suchen oder bereits mit ihnen in Berührung sind, aber nicht wissen, wie sie beginnen können. Außerdem ist ein anthroposophischer Klassiker wieder neu aufgelegt worden: **Bernard Lievegoed**, «Der Mensch an der Schwelle. Biographische Krisen und Entwicklungsmöglichkeiten». Darin beschreibt der Vater der anthroposophischen Biographiearbeit die Entwicklungsgesetzmäßigkeiten der menschlichen Biographie auf dem Hintergrund der Mysteriengeschichte der Menschheit.

Im **Verlag Urachhaus** erschien bereits zu Ostern von **Colin J. Humphreys** «Die letzten Tage Jesu und das Geheimnis des letzten Abendmahls». Kennen wir wirklich das genaue Datum der Kreuzigung Jesu? An welchem Tag fand das Letzte Abendmahl statt? Humphreys' faszinierende Synopse so unterschiedlicher Quellen wie der Schriftrollen vom Toten Meer, ägyptischer Texte und astronomischer Berechnungen führt dazu, dass sich die vermeintlichen Widersprüche der vier Evangelien wie Schnee an der Sonne auflösen und die wahren Abläufe der letzten Tage Jesu sichtbar werden. Das Erstaunliche an diesem Buch ist, dass hier ein Professor der Metallurgie von der Universität Cambridge in England schreibt, der seine Bibelstudien in seiner Freizeit betreibt und dabei ohne Kenntnis der Anthroposophie dennoch die Forschungsergebnisse aus dem 5. Evangelium **Rudolf Steiners** in vieler Hinsicht, v.a. der Terminierung, bestätigt.

Im **Futurum Verlag** erscheinen ausgewählte Texte Rudolf Steiners im Taschenbuchformat. Hier der neueste Band dieser Reihe: **Rudolf Steiner**, «Die Welt der Musik», hrsg. von **Michael Kurtz**. Rudolf Steiners Zugang zur Musik ist ungewöhnlich: Nicht die Akustik ist die Grundlage

der Musik, meint er, sondern das Unhörbare. Mit dieser Aussage hat er die Musik auf eine neue Basis gestellt. Dass sich unter diesem Gesichtspunkt ganz neue Erkenntnisse über Töne, Intervalle, Musikinstrumente und Kompositionen ergeben, zeigt der Herausgeber anhand von Äußerungen Rudolf Steiners und kommentierenden Zwischentexten.

Daniel Baumgartner möchte in seinem Buch «Der arabische Frühling zwischen Zorn und Zukunft» die okzidental geprägte Sichtweise hinterfragen und kommentiert das Geschehen in einem erweiterten Kontext. Damit erweist sich der Arabische Frühling als ein Ereignis, das die gemeinsame Geschichte von Orient und Okzident betrifft. Aus diesen Überlegungen ergibt sich auch ein neuer Blick auf das Entwicklungsmodell «Sekem», das seit über dreißig Jahren in Ägypten modellhaft am Aufbau einer Gemeinschaft arbeitet.

Die mantrische Sprache Rudolf Steiners

(an) Die Sprache Rudolf Steiners hat eine besondere Qualität – sie kann, wenn der Leser sich innerlich aktiv auf sie einlassen will – zum «Aufwecker des Geisteslebens» im Menschen werden. In noch erhöhtem Maße gilt dies für das mantrische Spruchgut: In der intensiven künstlerischen, betrachtenden und meditativen Beschäftigung mit diesem werden Fähigkeiten herangebildet, die unmittelbar in das Geistige hineinführen. Am Sonntag, den 17. Juni 2012, von 10.00 bis 17.00 Uhr findet im Rudolf Steiner-Haus Stuttgart ein Tagesseminar mit **Martina-Maria Sam / Dornach** unter dem Titel Qualitäten der mantrischen Sprache Rudolf Steiners - eine Einführung statt. Es soll Ziel des einleitenden Vortrags und der seminaristischen Arbeit sein, einige Qualitäten der Sprache Rudolf Steiners – insbesondere der mantrischen Sprache – herauszuarbeiten und damit für den eigenen inneren, meditativen Umgang damit Anregungen zu geben.

Information und Anmeldung bei der Agentur «Von Mensch zu Mensch» im Rudolf Steiner-Haus Stuttgart, Tel.: 0711 - 248 50 97; Fax: 0711 - 248 50 99; E-mail: aneider@gmx.de

Impressum

Die «Mitteilungen aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland» sind Bestandteil der Zeitschrift «Anthroposophie weltweit». Herausgeber ist die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland e. V., Zur Uhländshöhe 10, 70188 Stuttgart. Redaktion: Andreas Neider (verantwortlich), Sylvain Coiplet. Zur Uhländshöhe 10, 70188 Stuttgart, Tel.: 0711/248 50 97, Fax: 248 50 99, e-Mail Redaktion: neider@mercurial.de. Adressänderungen und Administration: leserservice@mercurial.de. Gestaltung: Sabine Gasser, Hamburg. Der Bezug ist sowohl durch ein Abonnement der Wochenschrift «Das Goetheanum» als auch durch gesonderte Bestellungen beim Verlag möglich (Kostenbeitrag für das Jahr 2011: 40,- Euro). Verlag: mercurial-Publikationsgesellschaft mbH, Alt-Niederursel 45, 60439 Frankfurt/M., Tel: 069/58 23 54, Konto Nr. 101 670 901 bei der GLS Gemeinschaftsbank eG, BLZ 430 609 67. Beilagen: Hinweis Zeitschrift «Die Drei»